

Leistungsprüfungen bei Fleischschafen in Mecklenburg-Vorpommern

DR. JÖRG MARTIN, Landesforschungsanstalt M-V, Institut für Tierproduktion Dummerstorf

Lammfleisch marktorientiert zu erzeugen und gleichzeitig die Produktionskosten zu minimieren, muss das generelle Ziel jedes Schäfers sein. Deshalb sollten nur auf **Fleischleistung** geprüfte Böcke eingesetzt werden. Dafür gibt es gute Gründe:

- **betriebswirtschaftlich** notwendige Kenntnisse zur Rentabilitätslage des Produktionszweiges „Lämmermast“: tägliche Zunahme ↔ Futterverbrauch
- **marktwirtschaftlich** gestiegene Verbraucheransprüche an die Menge und die Qualität des erzeugten Lammfleisches.

Dabei versteht man unter „**Fleischleistung**“ die **Mastleistung** (*Wachstumskapazität und -intensität sowie Futterverwertung*) und den **Schlachtwert** (*quantitative als auch qualitative Merkmale, die den Verkaufswert des Schlachtkörpers bestimmen*) der Tiere.

Fleischleistungsprüfungen werden weltweit als

- **Eigenleistungsprüfung** → *Merkmalsfeststellung am Tier selbst sowie*
- **Nachkommenprüfung** → *Merkmalsfeststellung an den Nachkommen des Tieres*

sowohl in **Prüfstationen** als auch im **Feld** durchgeführt. Zwischen den verschiedenen Prüfungsformen treten jedoch z.T. erhebliche (*regionale*) Unterschiede hinsichtlich des Haltnungs- und Fütterungsniveaus auf, die einen objektiven Vergleich der Prüfergebnisse erschweren und durchaus zu Fehlinterpretationen bzw. -entscheidungen bei der Selektion führen können.

Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern werden seit Mitte der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts Fleischschafe gezüchtet. Aufgabe der *wenigen, ausgewählten* Fleischschafzüchter war es, im Rahmen des **Zucht-systems „Fleischschaf der DDR“** leistungsstarke Zuchtböcke für die Anwendung der Gebrauchskreuzung in der Merinoschafpopulation bereitzustellen.

Mit der politischen Wende 1989/90 und der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten 1990 ergaben sich jedoch völlig neue Rahmenbedingungen für die Organisation der Zuchtarbeit und damit auch für die Züchter in Mecklenburg-Vorpommern. Die ehemals zentral geleitete Tierzucht wurde durch föderalistische (*regionale*) Strukturen abgelöst. Daraus resultierten auch neue Aspekte für die Durchführung der Leistungsprüfungen, da das zentral organisierte Prüfsystem (*Zuchtherde* → *Eigenleistungsprüfung* → *Nachkommenprüfung*) nicht aufrecht zu erhalten war. Außerdem nahm die Rassenvielfalt beträchtlich zu. Allerdings prägen auch heute noch die züchterisch in der DDR bearbeiteten Fleischschafassen *Schwarzköpfiges Fleischschaf, Suffolk und Ile de France trotz schwankender Anzahl Herdbuchmuttern* die Struktur der Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern.

Trotz der veränderten Rahmenbedingungen und der zunehmenden Rassenvielfalt wurde jedoch das straff organisierte, ehemalige Prüfsystem in modifizierter Form in Mecklenburg-Vorpommern weitergeführt, da sehr schnell erkannt wurde, dass nur eine auf konsequenten Leistungsprüfungen basierende Zuchtwertschätzung die entscheidende Voraussetzung für eine dauerhafte Sicherung des wirtschaftlichen Erfolges der Schafhaltung sein kann.

Dabei wurde berücksichtigt, dass sich die Zuchtziele und Selektionsmerkmale an den Anforderungen des Lammfleischmarktes unter Beachtung folgender Faktoren orientieren müssen:

- der Rasse der Masttiere,
- der eingesetzten Vatertiere sowie
- der Muttertiere (als „bodenständiges, konservatives Element“ der Schafhaltung).

Deshalb werden sowohl die **Eigenleistungsprüfung** männlicher Tiere und weiblicher Tiere als auch die **Nachkommenprüfung auf Schlachtwert** (*bei Umstellung von der Prüfung auf Kombinationseignung auf die Prüfung in Reinzucht*) durchgeführt. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die **Prüfung unter Stationsbedingungen** ein.

Bis 1993 erfolgte diese Prüfung in der Station Groß Grabow des ehemals zentral geleiteten Gutes Laage. Infolge der Privatisierung dieses Betriebes durch die Treuhandanstalt konnte dieser traditionsreiche Prüfstandort jedoch nicht länger genutzt werden, so dass die inzwischen privatisierte Prüfstation Laage mit der Durchführung der Leistungsprüfung beauftragt wurde. Dass eine reibungslose Überleitung der Prüfung in diese Station gelang, ist neben dem Wirken vieler weiterer Persönlichkeiten vor allem dem Engagement von Prof. Ottfried Weiher, Siegfried Dettmann und Dr. Wolfgang Zupp zu danken.

Leistungsprüfung auf Station in Mecklenburg-Vorpommern

Die stationäre Leistungsprüfung für Schafe wird seit Ende 1993 in der Prüfstation Laage durchgeführt. Dabei wurden die Prüfbedingungen und -möglichkeiten mit viel Eigeninitiative kontinuierlich verbessert. So konnten mit dem Einsatz von Futterautomaten mit Einzeltiererkennung die Voraussetzungen für eine objektivere Futtererfassung geschaffen werden. Zudem wurde die Ultraschallmessung der Muskel- und Fettdicke routinemäßig in die Prüfung integriert. Mit der Bereitstellung zusätzlicher Prüfkapazitäten ist zudem eine Aufzucht potentieller Zuchtbock-Anwärter bis zur Körung unter einheitlichen Bedingungen gewährleistet. Damit steht den Mecklenburg-Vorpommerschen Schafzüchtern ein weit über die Möglichkeiten der Feldprüfung hinausreichendes System der Leistungsprüfung zur Verfügung (Abbildung 1).

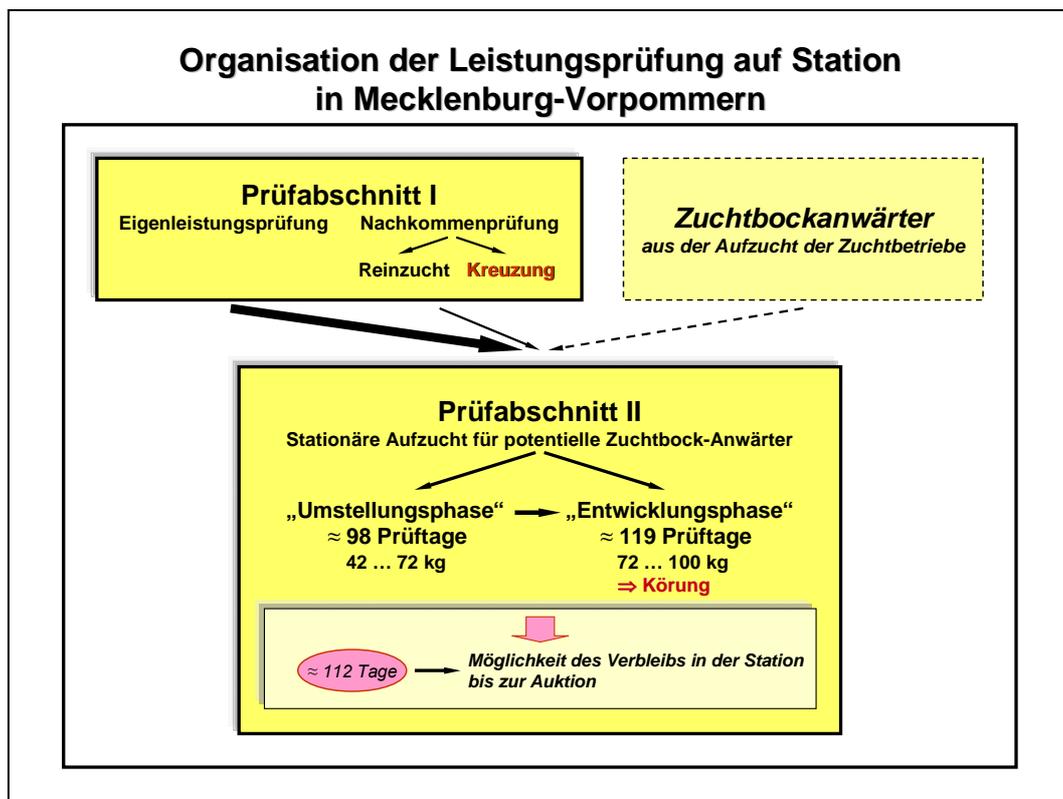


Abbildung 1: Leistungsprüfung bei Schafen in Mecklenburg-Vorpommern in der Prüfstation Laage

Die Entwicklung des Umfangs der Leistungsprüfung in der Prüfstation Laage ist in Tabelle 1 dargestellt.

Insgesamt schlossen bisher 2.499 Lämmer die Prüfung ab, darunter 1.514 Tiere (*dies entspricht einem Anteil von 60 %*) der die Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern prägenden Rassen Schwarzköpfiges Fleischschaf (SKF), Suffolk (Su) und Ile de France (IdF). Allerdings waren auch erhebliche jährliche Schwankungen zu verzeichnen, die u.a. durch das Wirken agrarpolitischer Maßnahmen und der daraus resultierenden Verunsicherung der Schäfer sowie die allgemein unbefriedigende wirtschaftliche Situation der Schafhaltung verursacht wurden.

Tabelle 1: Entwicklung des Umfangs der Leistungsprüfung in der Prüfstation Laage

Prüf-jahr-gang	Eigenleistungs- prüfung				Nachkommenprüfung					gesamt
	gesamt	dar.			gesamt	Reinzucht			Kombi-nations-eignung	
		SKF	Su	IdF		SKF	Su	IdF		
1994	23	22	•	•	188	86	8	12	•	211
1995	8	5	•	•	163	50	•	9	32	203
1996	•	•	•	•	149	37	15	5	36	185
1997	6	3	•	•	163	71	22	23	19	188
1998	2	•	•	•	136	86	21	11	27	165
1999	9	•	•	4	84	37	15	14	40	133
2000	15	•	•	15	71	24	21	11	129	215
2001	14	•	2	12	50	28	17	5	74	138
2002	50	12	21	17	69	41	•	12	56	225
2003	82	24	12	16	36	36	•	•	30	148
2004	73	31	14	17	68	33	17	15	9	150
2005	115	25	43	19	30	18	3	•	5	150
2006	143	37	74	26	41	29	•	•	2	186
2007	91	46	34	9	19	15	•	•	•	110
2008	51	10	20	15	18	9	•	7	•	69
2009	45	9	12	19	28	26	•	•	•	73
gesamt	727	224	232	169	1.313	626	139	124	459	2.499

Auffällig ist die differenzierte Entwicklung des Umfangs der einzelnen Prüfverfahren (*Eigenleistungsprüfung, Nachkommenprüfung in Reinzucht und auf Kombinationseignung*). War der Schwerpunkt der Prüfung bis etwa 2002 die Nachkommenprüfung, so erfolgte in den letzten 8 Jahren eine Umstellung der Prüfung von der „reinen“ Nachkommenprüfung auf eine kombinierte Eigenleistungs- und Nachkommenprüfung. Dies war zugleich mit einer Einstellung der Nachkommenprüfung auf Kombinationseignung verbunden.

Allerdings wird aus der Entwicklung des Prüfumfanges auch deutlich, dass seit 2007 ein kontinuierlicher Rückgang der stationären Leistungsprüfung zu verzeichnen ist. Dieser wird vor allem auf

- die anhaltende Verunsicherung der Züchter durch die Veränderungen des Tierzuchtgesetzes und der daraus resultierenden neuen Förderbedingungen,
- den wiederholten Ausfall von Tieren aus kleineren Zuchten durch ein ungünstiges Geschlechterverhältnis bei der Lammung,
- die Aufgabe der Zuchtarbeit aus verschiedensten Gründen sowie
- zuchtorganisatorische Probleme

zurückgeführt.

In den Prüftagszunahmen und dem Energieaufwand je kg Zuwachs (Tabelle 2) spiegelt sich nicht nur der erreichte Zuchtfortschritt der Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern wider, sondern auch die verbesserten Prüfbedingungen und nicht zuletzt das Wissen und Können der Mitarbeiter der Prüfstation. Die Ergebnisse sind damit Ausdruck des erreichten hohen Niveaus der Prüfung, als Voraussetzung für die Selektion leistungsstarker Vererber.

Bezüglich der erreichten Leistungen in den einzelnen Prüfjahrgängen muss auf die differenzierte genetische Zusammensetzung des geprüften Tiermaterials (*Rassevielfalt, Tiere aus Reinzucht und Kreuzung*) und insbesondere die schwankenden Tierzahlen bei den einzelnen Rassen bzw. Kreuzungsgenotypen (siehe auch Tabelle 1) hingewiesen werden. Zudem wirkten sich fütterungsbedingte Umstellungsprobleme spät geborener Tiere aus der April- bzw. Mai-Lammung nach der Einstellung in die Station in den Jahren 2003 und 2007 negativ auf die erreichten Ergebnisse der Eigenleistungsprüfung aus.

Tabelle 2: Entwicklung der Prüftagszunahme und des Energieaufwandes je kg Zuwachs während der stationären Leistungsprüfung

Prüfjahrgang	Eigenleistungsprüfung		Nachkommenprüfung		gesamt	
	Prüftagszunahme g	Energieaufwand MJ ME/kg	Prüftagszunahme g	Energieaufwand MJ ME/kg	Prüftagszunahme g	Energieaufwand MJ ME/kg
1994	376	36,69	328	39,07	333	38,81
1995	397	35,26	370	37,41	359	37,33
1996	•	•	364	36,75	364	36,75
1997	•	•	356	37,12	356	37,12
1998	•	•	389	37,79	389	37,79
1999	449	35,66	415	36,53	417	36,20
2000	432	34,69	388	37,06	391	36,90
2001	437	36,28	430	36,58	431	36,56
2002	419	31,80	429	36,93	426	34,46
2003	398	34,08	439	37,60	412	35,65
2004	413	35,57	434	36,24	422	35,91
2005	424	32,39	425	30,01	424	31,83
2006	457	30,98	434	29,72	452	30,69
2007	392	34,87	441	33,77	400	33,77
2008	428	33,89	418	35,63	425	34,34
2009	419	35,06	400	36,25	413	35,51

Bereits seit 1993 gehören Ultraschallmessungen der Muskel- und Fettdicke beim Lamm zur Routine bei der Durchführung der stationären Nachkommen- und Eigenleistungsprüfung sowie bei den durchgeführten umfangreichen Kreuzungs- und Fütterungsversuchen. Sie werden nicht nur als Hilfsmittel zur Ermittlung des optimalen Schlachtzeitpunktes genutzt, sondern auch zur Abschätzung des zu erwartenden Schlachtwertes. Dies ist insbesondere für die Eigenleistungsprüfung von Vorteil, da die Messungen am lebenden Tier durchgeführt werden.

Zu beachten ist allerdings, dass Ultraschallmessungen die Ermittlung der Schlachtwertes der Tiere nicht ersetzen können, da sie nur punktuell in Höhe des 3./4. Lendenwirbels erfolgen. Sie sollten jedoch als Hilfsmittel für züchterische Entscheidungen stärker genutzt werden.

Der Verlauf der Entwicklung der Muskeldicke und Fettauflage potentieller Zuchtbockanwärter während der Leistungsprüfung und in der Aufzucht unter Stationsbedingungen ist in Abbildung 2 dargestellt. Er zeigt u.a. die Abhängigkeit dieser Merkmale vom Gewicht und Alter der Tiere sowie vom Fütterungsniveau. Dies wird besonders in der Entwicklung des Verhältnisses zwischen der Muskel- und Fettdicke deutlich.

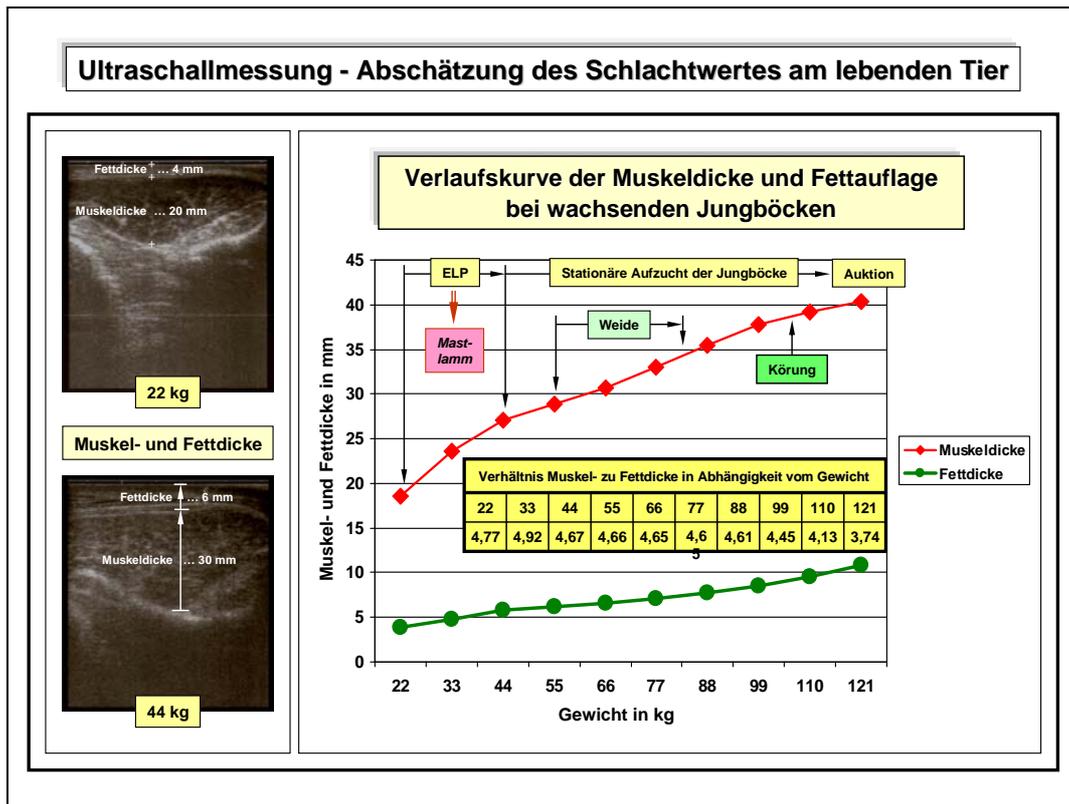


Abbildung 2: Entwicklung der Muskeldicke und Fettauflage im Verlauf der stationären Eigenleistungsprüfung und Aufzucht von Jungböcken

Entwicklung der Feldprüfung in Mecklenburg-Vorpommern

Auch in Mecklenburg-Vorpommern stellt die **Feldprüfung mit dem Schwerpunkt Eigenleistungsprüfung** bei den Fleischschafzuchten die am häufigsten angewandte Prüfmethode dar. Da sie als kostengünstiger als die Stationsprüfung gilt und mehr Tiere in die Prüfung einbezogen werden können als in der Prüfstation, wird diese Prüfungsform von den meisten Züchtern inzwischen in hohem Umfang genutzt. Allerdings berücksichtigen sie dabei in der Regel nicht den zu betreibenden Aufwand für die Datenerfassung und die daraus resultierende Kostenbelastung. Zudem bedeutet die damit einhergehende Dezentralisierung der Prüfung einen erheblichen, oft unterschätzten Fahr- und Zeitaufwand für die Mitarbeiter des Zuchtverbandes.

In Tabelle 3 ist die Entwicklung des Umfangs der Leistungsprüfung und der Prüftagszunahme im Feld von Bocklämmern der Rassen Schwarzköpfiges Fleischschaf (*SKF*), Suffolk (*Su*) und Ile de France (*IdF*) dargestellt.

Seit 1994 wurden 6.684 Tiere einer Feldprüfung unterzogen, darunter 5.572 Lämmer der Rasse Schwarzköpfiges Fleischschaf (*dies entspricht einem Anteil von 83 %!*). Allerdings waren auch bei dieser Prüfungsform erhebliche jährliche Schwankungen zu verzeichnen. Auffällig ist der Rückgang des Umfangs der Feldprüfungen bei der Rasse Ile de France. Im Vergleich mit Tabelle 1 wird dabei deutlich, dass die wenigen Züchter dieser Rasse verstärkt die Möglichkeiten der Stationsprüfung nutzen.

Bezüglich der Entwicklung der Prüftagszunahme wird das hohe Niveau der Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern deutlich. Allerdings muss darauf verwiesen werden, dass dieses nicht nur erheblich von der leistungsstarken, traditionsreichen Schwarzkopf-Zucht beeinflusst wird, sondern auch vom gezielten Zukauf leistungsstarker Böcke aus anderen Zuchtgebieten. Beim Vergleich mit der Leistungsentwicklung in der Stationsprüfung ist zudem zu beachten, dass diese vor allem durch die Rassevielfalt und den differenzierten Prüfungsumfang der einzelnen Rassen bestimmt wird.

Tabelle 3: Entwicklung des Umfangs und der Prüftagszunahme der die Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern prägenden Rassen in der Feldprüfung

Prüf-jahr-gang	Zuchtherden				Umfang Feldprüfung				Prüftags-zunahme g
	gesamt	davon			gesamt	davon			
		SKF	Su	IdF		SKF	Su	IdF	
1994	15	11	2	2	90	80	•	10	454
1995	18	13	3	2	223	200	•	23	402
1996	20	15	4	2	266	262	•	4	381
1997	16	10	4	2	424	274	124	26	356
1998	16	11	3	2	737	539	146	52	316
1999	16	10	4	2	721	559	128	34	322
2000	14	7	4	2	773	642	106	25	398
2001	13	6	5	2	552	416	106	30	388
2002	13	7	4	2	348	300	17	31	387
2003	17	7	8	2	320	302	7	11	417
2004	18	8	8	2	378	306	64	8	495
2005	21	9	10	2	368	354	8	6	471
2006	22	8	11	3	318	309	7	2	494
2007	24	9	11	4	342	320	21	1	472
2008	24	11	11	2	467	399	60	8	527
2009	27	12	12	3	357	310	46	1	511
gesamt	•	•	•	•	6.684	5.572	840	272	411

Neben diesen die Fleischschafzucht in Mecklenburg-Vorpommern prägenden 3 Rassen werden im Feld, allerdings in begrenzten, stark schwankenden Umfang, Tiere der vom Landeschaf- und Ziegenzuchtverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. im Herdbuch betreuten Rassen Weißköpfiges und Blauköpfiges Fleischschaf, Texel, Charollaise und Dorper geprüft.

Fundierte Leistungsprüfung sichert Wettbewerbsfähigkeit

Eine auf einer fundierten Leistungsprüfung basierende Zuchtwertschätzung ist in den führenden schafhaltenden Ländern der Welt (*Frankreich, Großbritannien, Australien und Neuseeland*) selbstverständlich. Dies ist auch ein entscheidender Grund für den hohen Qualitätsstandard in diesen Ländern, dem sich die Züchter und Schafhalter der Bundesrepublik Deutschland angesichts der zunehmenden Liberalisierung des Weltmarktes nicht entziehen können. Aus diesem Grunde gilt in besonderem Maße für die Lammfleischerzeugung, dass langfristig nur derjenige **wettbewerbsfähig** bleibt, der **Qualität** kostengünstig produziert. Der alte Züchterspruch

„Der Bock ist die halbe Herde!“

ist deshalb nach wie vor das entscheidende Leitmotiv für eine wirtschaftliche Schafhaltung und sollte bei der Bockauswahl vom Züchter bzw. vom Herdenschafhalter im eigenen Interesse beherzigt werden.

Da sich der wirtschaftliche Wert des eingesetzten Böcke nach der Formel,

Wert des Bockes = genetische Überlegenheit der Nachkommen x Anzahl aufgezogene Tiere,

berechnet, sollten die Zeiten, dass Böcke direkt aus Mastbeständen (*ohne gesicherte und fundierte Leistungsprüfung und Zuchtwertfeststellung!*) in Mutterschafherden gestellt werden, der Vergangenheit angehören.